Zwischenbericht über das erste Halbjahr 2025

Telefon-Pressekonferenz

Essen, 14. August 2025, 10:00 MESZ

Rede von Dr. Markus Krebber, CEO der RWE AG, und

Dr. Michael Müller, CFO der RWE AG

Es gilt das gesprochene Wort

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

auch von meiner Seite herzlich willkommen zu unserer Halbjahres-Pressekonferenz. Schön, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind.

Wir möchten Ihnen gerne einen Überblick geben, wo RWE zur Mitte des Jahres steht und wie wir die Bedingungen für unser Geschäft einschätzen.

Eine Konstante in all unseren Kernmärkten ist die Erwartung eines dynamisch steigenden Strombedarfs. Die Elektrifizierung von Industrie und Gesellschaft schreitet voran. Die Künstliche Intelligenz entwickelt sich rasant. Das sind entscheidende Treiber für unser Geschäft. So wird sich allein der weltweite Strombedarf von Rechenzentren nach einer Prognose der Internationalen Energieagentur bis 2030 mehr als verdoppeln – auf dann 945 Terawattstunden pro Jahr. Zum Vergleich: Das ist mehr als ganz Japan heute an Strom verbraucht.

Für einen Stromproduzenten sind das gute Aussichten.

Gleichzeitig bleibt das Investitionsumfeld aber herausfordernd. Geopolitische Spannungen und Zollrisiken führen zu Unsicherheiten. Natürlich auch in der Energiewirtschaft. Hinzu kommen ein höheres Zinsniveau und Engpässe in den Lieferketten, die kapitalintensive Investitionen generell verteuern.

Umso wichtiger sind verlässliche und passende Rahmenbedingungen.

Was neue Projekte angeht, so nimmt das künftige Investitionsumfeld zunehmend Gestalt an. In all unseren Kernmärkten: Großbritannien, Deutschland und den USA. Darauf komme ich später zurück. Investitionsdisziplin bleibt jedoch auch in Zukunft ein hohes Gut. Projekte werden nur dann realisiert, wenn die Rendite stimmt und die Risiken managebar sind. Das zahlt sich aus. Und zeigt sich auch in unseren Halbjahreszahlen.

Wir blicken auf ein gutes erstes Halbjahr: In den ersten sechs Monaten haben wir ein bereinigtes EBITDA von 2,1 Milliarden Euro erzielt. Und ein bereinigtes Nettoergebnis von 775 Millionen Euro. Das bereinigte Ergebnis je Aktie lag bei 1,06 Euro – damit haben wir 50 Prozent unseres Jahresziels erreicht.

Insgesamt fällt das Halbjahresergebnis, wie zu Beginn des Jahres angekündigt, niedriger aus als im Vorjahreszeitraum. In den Segmenten Flexible Erzeugung und Energiehandel konnten wir erwartungsgemäß nicht an die sehr gute Ertragslage von 2024 anknüpfen. Zudem sank in Europa aufgrund schwacher Windverhältnisse die Stromproduktion von Windenergieanlagen auf See und an Land, was zu Ergebniseinbußen führte. Positiv wirkte sich aus, dass wir seit Mitte 2024 neue Windkraftanlagen, Solarparks und Batteriespeicher in Betrieb genommen haben. Mit einer Gesamtkapazität von 2,1 Gigawatt. Davon über 700 Megawatt im ersten Halbjahr.

Wir bekräftigen daher auch unsere Prognose zur Ergebnisentwicklung für das Gesamtjahr. Für das bereinigte EBITDA in diesem Jahr erwarten wir unverändert einen Wert zwischen 4,55 und 5,15 Milliarden Euro. Das bereinigte Nettoergebnis veranschlagen wir auf 1,3 bis 1,8 Milliarden Euro.

Auch unser Dividendenziel für das laufende Geschäftsjahr ist klar: Wir wollen 1,20 Euro je Aktie ausschütten – erneut 10 Cent mehr.

Zudem halten wir an unseren mittel- und langfristigen Ergebniszielen fest: 2027 wollen wir ein bereinigtes Nettoergebnis je Aktie von 3 Euro erreichen. Und es bis 2030 auf 4 Euro je Aktie steigern.

Michael Müller wird Ihnen nun die operativen Entwicklungen der letzten Monate und die Finanzahlen im Detail erläutern.

Michael Müller

Danke Markus.

Auch von meiner Seite ein herzliches Willkommen.

In den ersten sechs Monaten dieses Jahres haben wir im Vergleich zum Vorjahr zwei Prozent mehr Strom produziert. Aufgrund schwacher Windverhältnisse in unseren europäischen Kernmärkten wurde weniger Strom aus Wind produziert, gleichzeitig waren unsere Gaskraftwerke stärker ausgelastet.

Positiven Einfluss auf das Produktionsvolumen hatte zudem, dass wir neue Wind- und Solarparks in Betrieb genommen haben, insbesondere in den USA.

Das demonstriert die Vorteile unseres integrierten, regional diversifizierten Portfolios aus Erneuerbaren Energien und Flexibler Erzeugung.

Trotz des niedrigen Windaufkommens in Europa und dem niedrigen Ergebnis im Segment Energiehandel haben wir ein gutes Ergebnis im ersten Halbjahr erzielt. Dass unsere Erträge unter dem hohen Niveau des Vorjahres liegen, hatten wir erwartet. Und in unserer Prognose für das Gesamtjahr berücksichtigt.

Schauen wir uns die einzelnen Segmente genauer an:

Im Segment Offshore Wind erzielten wir in den ersten sechs Monaten ein bereinigtes EBITDA von 643 Millionen Euro. Das liegt unter dem Vorjahreswert. Hauptgrund waren die gegenüber 2024 erheblich schlechteren Windbedingungen.

Zudem haben wir beim Terminverkauf von Strommengen, für die wir keine feste Einspeisevergütung erhalten, niedrigere Preise als im Vorjahr erzielt.

Der Bau unserer Offshore-Projekte Sofia, Thor und Nordseecluster liegt voll im Plan – ein Beweis für die Leistung unserer Teams und unserer Partner:

Mitte Juli haben wir die Errichtung aller 100 Fundamente von Sofia erfolgreich abgeschlossen. Parallel dazu läuft seit März die Installation der Turbinen. 36 Windkraftanlagen sind bereits fertiggestellt. Noch in diesem Jahr soll Sofia den ersten Strom erzeugen und ins Netz einspeisen.

Auch für unseren dänischen Windpark Thor werden seit Ende April die Fundamente gesetzt – mittlerweile steht bereits mehr als die Hälfte von insgesamt 72 Fundamenten.

Und beim Nordseecluster, das wir in zwei Phasen – A und B –bauen, werden ebenfalls seit Anfang August Fundamente errichtet. Für Phase A sind es mittlerweile vier von 44.

Die enge Zusammenarbeit mit unseren Partnern und die frühzeitige Sicherung wesentlicher Komponenten und Gewerke ist ein entscheidender Erfolgsfaktor bei Offshore-Windprojekten.

Das gilt auch für den Betrieb und die Wartung unserer Anlagen.

Mit North Star haben wir jüngst langfristige Charterverträge über hochmoderne Service-Schiffe geschlossen.

In einem angespannten Marktumfeld sichert uns diese Vereinbarung Schiffskapazitäten, die essenziell für den erfolgreichen Betrieb und die Wartung unseres wachsenden Offshore-Windportfolios sind. Insgesamt vier solcher Schiffe stehen uns künftig zur Verfügung – die ersten beiden ab Ende 2026, zwei weitere ab 2028 beziehungsweise 2029.

Kommen wir zum Segment Onshore Wind/Solar. Hier haben wir ein bereinigtes EBITDA von 830 Millionen Euro erzielt – rund 100 Millionen Euro mehr als im Vorjahr. Trotz schwächerer Windverhältnisse in Europa. Hauptursächlich für die Ergebnisverbesserung war die Inbetriebnahme neuer Anlagen in den USA und in Europa. Seit Mitte 2024 waren es bei Onshore Wind rund 500 Megawatt und im Bereich Photovoltaik rund 1,2 Gigawatt. Und wir wachsen weiter. Anfang Juli ging unser erstes britisches Solarprojekt in Betrieb: Langford. Es ist das erste von dreizehn Projekten, die wir derzeit in Großbritannien umsetzen.

Das Segment Flexible Erzeugung erreichte wie erwartet ein geringeres bereinigtes EBITDA von 595 Millionen Euro. Den Ergebnismrückgang aufgrund preisbedingt geringerer Margen hatten wir zu Jahresbeginn in unserer Segmentprognose berücksichtigt.

Hervorheben möchte ich hier unser Geschäft mit Großbatterien. Sie werden für die Energiewende immer wichtiger. In den Niederlanden ist uns kürzlich ein wichtiger Meilenstein gelungen: Wir haben auf dem Gelände des RWE-Kraftwerks Moerdijk eine Batterie mit Momentanreserve in Betrieb genommen. Sie reagiert besonders schnell auf Netzschwankungen und trägt zur Stabilisierung der Stromfrequenz bei – eine Aufgabe, die bisher vor allem konventionelle Kraftwerke übernommen haben.

Zuletzt ein Blick auf das Segment Energiehandel: Hier erzielten wir nach den ersten sechs Monaten ein bereinigtes EBITDA von 16 Millionen Euro. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist auf eine schwache Performance im Handel zurückzuführen. Für das Gesamtjahr gehen wir jedoch unverändert davon aus, im Korridor von 100 bis 500 Millionen Euro abzuschließen.

Soweit zu unserem bestehenden Geschäft. Kommen wir nun zu unserem künftigen Geschäft.

Aktuell haben wir 11,2 Gigawatt neue Kapazitäten im Bau. Mehr als 3 Gigawatt davon werden wir allein bis Ende des Jahres in Betrieb nehmen. In den Ausbau fließen in den ersten sechs Monaten insgesamt 2,5 Milliarden Euro netto. Für unsere Offshore-Projekte OranjeWind haben wir TotalEnergies, für Dogger Bank South Masdar und für Thor sowie Nordseecluster Norges Bank Investment Management als Partner an Bord geholt und teilen uns die Investitionen.

Norges Bank hat auch ihre Anlagepolitik angepasst. Es freut uns, dass der norwegische Staatsfonds wieder direkt in RWE investiert. Das zeigt einmal mehr den Erfolg unserer Transformation.

Mit der Umsetzung unseres laufenden Aktienrückkaufprogramms über 1,5 Milliarden Euro kommen wir planmäßig voran. Bis Ende Mai hatten wir die erste Tranche zurückgekauft, jetzt läuft die Zweite. Für sie veranschlagen wir ebenfalls sechs Monate. Bis Ende Mai 2026 soll dann die letzte Etappe des Programms abgeschlossen sein. Je Tranche haben wir 500 Millionen Euro angesetzt.

Trotz unserer hohen Wachstumsinvestitionen verfügen wir über eine starke Bilanz und ein stabiles Investment-Grade Rating. Die Ratingagentur Fitch hat gerade unser BBB+ Rating mit stable outlook bestätigt.

Im Juni haben wir eine Hybridanleihe zu attraktiven Konditionen platziert. Die zwei Tranchen zu je 500 Millionen Euro waren mehr als 10-fach überzeichnet. 50 Prozent der Hybridanleihe werden von den Ratingagenturen als Eigenkapital eingestuft und stärken damit weiter unsere Kapitalbasis.

Unsere Eigenkapitalquote zur Jahresmitte betrug 37 Prozent.

Diese starke finanzielle Position bietet uns den nötigen Spielraum, um unser profitables Wachstum konsequent voranzutreiben und den Gewinn pro Aktie zu steigern.

Und damit zurück zu Dir, Markus.

Markus Krebber

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die globalen Entwicklungen sind zweifellos herausfordernd. Was die Entwicklung von RWE betrifft, bin ich dennoch zuversichtlich.

Durch unser regional und technologisch breit diversifiziertes Portfolio sind wir robust aufgestellt. Und durch die prognostizierte langfristig steigende Stromnachfrage ist unser Geschäft strategisch attraktiv. Zum anderen nimmt das künftige Investitionsumfeld zunehmend Gestalt an und wird in Zukunft attraktive Investitionsmöglichkeiten bieten. Und wir bei RWE sind bestens vorbereitet, diese zu nutzen.

Lassen Sie mich das anhand unserer Kernmärkte erläutern. Beginnen wir mit Großbritannien – einem unserer wichtigsten Märkte.

Die britische Regierung hat das klare Ziel, den Ausbau der Erneuerbaren Energien weiter zu forcieren. Und ist sich der Bedeutung stabiler Investitionsbedingungen bewusst. Etwa bei der Entscheidung, es bei einem einheitlichen nationalen Strompreissystem zu belassen. Eine wichtige und richtige Entscheidung, anderslautende Forderungen abzulehnen. Ähnliche Diskussionen kennen wir auch aus Deutschland. Hier wie dort würde eine Aufteilung in unterschiedliche Preiszonen vermutlich zu jahrelanger Unsicherheit über eine künftige regionale Preisgestaltung führen.

Die Folge: Weitere Investitionen würden zurückgestellt.

Die britische Regierung hat mit ihrer Entscheidung für ein sicheres und stabiles Umfeld für künftige Investitionen gesorgt. Ebenfalls positiv ist die derzeit laufende Ausschreibungsrunde für Erneuerbare Energien, vor allem Offshore Wind. Unternehmen können im Rahmen dieser Auktion zweiseitige Differenzverträge für Erneuerbare-Energien-Projekte erhalten. Diese garantieren feste Strompreise und schaffen damit Planungssicherheit für den Bau neuer Projekte. Vor dem Hintergrund der gescheiterten deutschen Offshore-Auktion ist ein Blick nach Großbritannien empfehlenswert.

Hier hat die britische Regierung in Zeiten höherer Zinsen und Inflation die Bedingungen nochmals nachgebessert: Die Vertragslaufzeiten der Differenzverträge wurden von 15 auf 20 Jahre verlängert. Die Preisobergrenzen angehoben. Die vereinbarten Strompreise werden wie bisher inflationsadjustiert. Das sind klare und positive Signale an die Branche.

Wir verfügen in Großbritannien über eine breite Pipeline an möglichen Neubauprojekten, insbesondere im Bereich Offshore Wind. Für die anstehenden Auktionen sind von uns 7,5 Gigawatt an Offshore-Projekten teilnahmeberechtigt. Das bietet uns die Flexibilität, selektiv vorzugehen, um konsequent unsere strikten Investitionskriterien einzuhalten.

Erfreulich ist auch, dass Großbritannien und die EU bei Energiefragen wieder enger zusammenrücken. Die Emissionshandelssysteme sollen künftig verknüpft werden. Eine gute Entscheidung, hier grenzüberschreitend zusammenzuarbeiten.

Das Emissionshandelssystem ist und bleibt das zentrale Steuerungsinstrument für die Dekarbonisierung. Es sorgt für Kosteneffizienz und Markttransparenz. Weil es dazu anreizt, als erstes dort auf moderne Technologien umzustellen, wo CO₂ einfach zu vermeiden ist und die Kosten dazu am niedrigsten sind.

Gleichzeitig werden so Einnahmen generiert, mit denen die Mitgliedsstaaten Transformation gezielt unterstützen können. Zum Beispiel über einen Industriestrompreis. Er kann maßgeblich dazu beitragen, die Wettbewerbsfähigkeit produzierender Unternehmen auch in der Übergangsphase zu bewahren.

Für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit hat die EU-Kommission zuletzt auch mit dem „Clean Industrial Deal“ ein Zeichen gesetzt. Klimaschutz und Industriepolitik sind zwei Seiten derselben Medaille.

In diesem Sinne muss es endlich gelingen, bürokratische Überregulierung abzubauen und zu einem deutlich pragmatischeren Ansatz zu kommen. Dass das geht, zeigt die EU mit dem neuen Beihilferahmen – CISAF. Die Mitgliedsstaaten können nun nationale Beihilfen deutlich schneller bewilligen. Dieser bislang ausgesprochen umständliche Prozess war immer wieder ein gewaltiger Bremsklotz.

Auch die Genehmigung von Kapazitätsmärkten ist nun über ein Fast-Track-Verfahren möglich. Eine gute Vorlage, insbesondere auch für die deutsche Bundesregierung. Denn ein zentraler und technologieoffener Kapazitätsmarkt sollte absehbar das entscheidende Instrument für künftige Investitionen in gesicherte Erzeugungsleistung in Deutschland werden.

Ein gutes Beispiel für eine gelungene Einführung ist der zentrale Kapazitätsmarkt in Belgien. Er ist als EU-rechtskonform bestätigt und viele Elemente lassen sich unkompliziert übernehmen. Begrüßenswert ist auch die geplante Förderung von bis zu 5 Gigafactories innerhalb der EU. Die digitale Infrastruktur für Künstliche Intelligenz wird ein wesentlicher Standortfaktor der Zukunft sein. Gut, dass die EU-Kommission dieses unterstützt. Gigafactories brauchen Netzanschlussinfrastruktur und eine verlässliche Stromversorgung. Wir als RWE sind mit mehreren Akteuren im Gespräch, um dieses zu ermöglichen. Wir unterstützen damit die Bewerbung um eine Gigafactory in Deutschland.

Noch ein vertiefter Blick auf unseren Heimatmarkt:

Die neue Bundesregierung setzt, neben einer Investitionsoffensive für Infrastruktur im Energiesektor, stärker auf Technologieoffenheit und Kosteneffizienz. Das ist sehr positiv. Vor allem der Kosteneffizienz muss bei der Energiewende ein höherer Stellenwert zukommen, damit der Strom bezahlbar und die Akzeptanz erhalten bleibt.

Daher begrüßen wir es, dass die Bundeswirtschaftsministerin die deutschen Ausbaupläne einem Realismus-Check unterzieht. Mit einem überdimensionierten Energiesystem ist niemandem geholfen. Genauso wenig ist es sinnvoll, Erneuerbare-Energien-Anlagen zu bauen, deren Strom nicht beim Verbraucher ankommt. Der Netzausbau muss besser mit dem Erneuerbaren-Zubau synchronisiert werden.

Ein weiterer Fokus der Bundesregierung ist die Versorgungssicherheit. Wir gehen weiter davon aus, dass die Ausschreibung von bis zu 10 Gigawatt neuer Gaskraftwerks-Kapazität bis zum Ende des Jahres auf den Weg gebracht wird. Gelingt das, bin ich optimistisch, dass die ersten Anlagen 2030 in Betrieb gehen können. Darunter auch einige von RWE.

Wir haben uns auf den Bau von mindestens 3 Gigawatt Kapazität vorbereitet: Verträge mit Zulieferern sind verhandelt. Und die entsprechenden Genehmigungsprozesse treiben wir ebenfalls voran. Für die finale Investitionsentscheidung ist allerdings die Wirtschaftlichkeit entscheidend. Wir machen uns seit langer Zeit dafür stark, dass bei den Ausschreibungen einfache und pragmatische Kriterien angesetzt werden. Denn unnötige Überregulierung macht die Energiewende nur teurer.

Dass Deutschland langfristig ein guter Standort für Investitionen ist, davon sind wir bei RWE absolut überzeugt. Dies auch öffentlich zu bekräftigen, hat uns motiviert, Teil der Initiative „Made for Germany“ zu sein. Kern der Initiative ist der Schulterschluss von Politik und Wirtschaft, um gemeinsam für die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts zu sorgen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zum Schluss noch ein Blick über den Atlantik:

Die neue US-Administration ist seit 7 Monaten im Amt. Dass es vor allem in den ersten Wochen der neuen Regierung viele offene Fragen gab, war zu erwarten. Inzwischen zeichnen sich Eckpunkte der zukünftigen Investitionsbedingungen ab. Allen voran durch die Verabschiedung der sogenannten „One Big Beautiful Bill“.

Die steuerliche Förderung des Erneuerbaren-Zubaus soll in den kommenden Jahren auslaufen. In diesem Rahmen gilt in den USA das so genannte Safe-Harbour-Regime. Wenn man Investitionen zu einem bestimmten Zeitpunkt begonnen hat, gelten die dann gültigen Investitionsbedingungen für das jeweilige Projekt weiter. Wir warten derzeit auf weitere Klarstellungen, was künftige neue Investitionen betrifft. Diese werden in den kommenden Wochen erwartet.

Wir gehen davon aus, dass der Erneuerbaren-Ausbau an Land in den USA weiter geht, vor allem auch aufgrund des dynamisch wachsenden Strombedarfs.

Die momentan größten Herausforderungen sind allerdings die Zölle. Zwar ist es uns gelungen, das Risiko für den derzeitigen Ausbau weitgehend zu vermeiden. Ein großer Teil der Komponenten für unsere Anlagen stammt von US-amerikanischen Anbietern. Es gibt aber auch Komponenten, die weiterhin importiert werden müssen. Die damit verbundenen Zölle müssen für jede neue Investitionsentscheidung beherrschbar sein.

Für neue Projekte heißt das: Entweder gelingt es uns, komplett innerhalb der USA einzukaufen. Oder wir müssen Zulieferer oder Abnehmer finden, die bereit sind, einen großen Teil des Zollrisikos zu übernehmen. Diese derzeitige Unsicherheit führt zu einer Verlangsamung des Investitionstempos. Wann sich dieses auflöst, bleibt abzuwarten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Nach einem ordentlichen ersten Halbjahr sind wir auf gutem Weg, unsere Jahresziele zu erreichen. Finanz- und Dividendenziele sind bestätigt.

Das Investitionsumfeld bleibt herausfordernd. Wir bei RWE navigieren gut durch die Untiefen. Der Ausbau unseres Erzeugungssportfolios kommt gut voran – bis Ende des Jahres werden weitere Anlagen mit mehr als 3 Gigawatt Leistung in Betrieb gehen.

Der langfristige Ausblick für unser Geschäft ist vielversprechend. Der Strombedarf wird weiter steigen. Aber Investitionen in Milliardenhöhe brauchen verlässliche Rahmenbedingungen.

Die Investitionsrahmen für neue Projekte nehmen in unseren Kernmärkten Gestalt an. Sei es bei den Offshore-Ausschreibungen in Großbritannien, den Investitionen in Versorgungssicherheit in unserem Heimatmarkt Deutschland oder den Safe-Harbour-Regeln in den USA.

Insofern blicken wir optimistisch in die Zukunft.

Und jetzt freuen wir uns auf Ihre Fragen.

Zukunftsbezogene Aussagen

Diese Rede enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen spiegeln die gegenwärtigen Auffassungen, Erwartungen und Annahmen des Managements wider und basieren auf Informationen, die dem Management zum gegenwärtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen enthalten keine Gewähr für den Eintritt zukünftiger Ergebnisse und Entwicklungen und sind mit bekannten und unbekanntem Risiken und Unsicherheiten verbunden. Die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen können aufgrund verschiedener Faktoren wesentlich von den hier geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Zu diesen Faktoren gehören insbesondere Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation. Darüber hinaus können die Entwicklungen auf den Finanzmärkten und Wechselkursschwankungen sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere in Bezug auf steuerliche Regelungen, sowie andere Faktoren einen Einfluss auf die zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen der Gesellschaft haben. Weder die Gesellschaft noch ein mit ihr verbundenes Unternehmen übernimmt eine Verpflichtung, die in dieser Rede enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.